

## Der Adventsmodus

Es ist grade mal der erste Advent und ich laufe bereits voll im Adventsmodus. Es fühlt sich an, wie ein Marathon, was vermutlich ein schlechtes Beispiel ist, denn ich würde niemals einen Marathon absolvieren und weiß folglich nicht viel darüber. Der Adventsmodus versetzt mich zurück in Zeiten, in denen ich Prüfungsstress hatte. Man wacht auf mit dem Gefühl, irgendetwas vergessen zu haben, man kommt aber nicht drauf, was es ist. Siedendheiß fällt es mir dann ein, nachts – plötzlich – zu spät – ich kann nicht mehr lernen, es ist vorbei, ich muss da jetzt ohne weitere Vorbereitung durch. Es fühlt sich nicht gut an. Gut fühlt sich an, wenn man auf alles vorbereitet ist. Wenn es keine dunklen Löcher gibt.

Aus diesem Grund besorge ich alle Weihnachtsgeschenke spätestens in der ersten Dezemberwoche, danach, versuche ich, ohne krank zu werden, die Vorweihnachtszeit zu überstehen.

Dies wiederum gelingt nur selten, sofern man kleinere Kinder hat. Irgendjemand kotzt eigentlich immer in der Vorweihnachtszeit, wahlweise hat einer aus der Klasse des Kindes Läuse, Scharlach oder beides. Oder Durchfall. Schweinegrippe ist out, das gibt's dieses Jahr nicht mehr im Angebot – mal schauen, vielleicht kommt ja noch die Kanickelgrippe, oder die Meerschweinchenpest.

Zum Nikolaus gibt es dann eine Nikolausparty, was sehr lustig ist, meinen Sohn jedoch in Erklärungsnot bringt, denn er hasst es, vor Publikum irgendwelche Gedichte aufsagen zu dürfen – dass es aber für die Eltern total peinlich ist, wenn sich das älteste Kind der Runde (in dem Fall meines) hinter einem Sofa der Gastgeber versteckt, bis der Spuk vorüber ist, lässt er nicht gelten. Folglich geht er dieses Jahr lieber zu einem schönen Kindergeburtstag und ich darf vermutlich das Gedicht vor dem Nikolaus aufsagen. Muss ich nur noch hoffen, dass er an mir kein Exempel statuiert und mir den Hintern verhaut. Aber ich war ja brav, was soll ich sagen.

Des weiteren gibt es noch so schöne Events wie das Backzelt des örtlichen Großbäckers, das er zusammen mit dem Rotarierclub betreibt und das besonders beliebt ist, um seine Kinder mal für eine Stunde von der Backe zu haben, um sich selber Glühwein hinter die Binde zu kippen, oder schnell eine Waffel zu schnabulieren.

Leider muss man erst mal einen Platz kriegen- was ab 14.00 Uhr fast unmöglich ist, außer man stellt sich an einer meterlangen Schlange an – in warmen Schneeklammotten natürlich, bis man kurz vor dem Hitzetod steht. Im Backzelt ist es nämlich naturgemäß heiß. Die Kinder quengeln, es herrscht Gedränge, wir haben nichts zu trinken dabei, der Kleine hat Hunger, der Große muss aufs Klo, meine Brille rutscht auf einem unansehnlichen Schweißperlenfilm meine Nase hinunter- Mist jetzt ist sie weg, ich seh nix mehr, der Kleine schreit mich an, Nick solle ihn nicht an der Mütze festhalten. Dazu ein Lärmpegel, der irgendwo zwischen einem Iron Maiden Konzert und der Babydisko des Campingplatzes des letzten Urlaubs liegt. Ein Schnaps wäre jetzt schön.

Später zuhause gehe ich in den Advents- Chill- Modus über. Ich stricke mir einen Schal, versuche nebenher einen Film zu sehen und mich kuschelig vorweihnachtlich zu fühlen. Leider kann ich nicht stricken und nebenher fernsehen, ich muss nämlich auf die Maschen starren und höre mir den Tatort an. Bis mein Mann stänkert, so einen Psychoscheiß könne sich ja keiner anschauen und darauf hofft, er könne auf „Sport am Sonntag“ umschalten. Dies boykottiere ich, schließlich kennen wir die Fußballergebnisse schon. Irgendwann sagt er, dann geh ich halt ins Bett.

So geht die so genannte besinnliche Zeit weiter. Wenn ich jemals jemanden treffen sollte, der jemanden kennt, der eine besinnliche Vorweihnachtszeit erlebt, dann würde ich demjenigen viele Fragen stellen wollen.

Ich glaube, das mit dem besinnlich ist jemandes Erfindung, der furchtbar wenige Freunde hatte, extrem gelangweilt war und auch ansonsten in mönchischer Zurückgezogenheit lebte. Außerdem: Warum sollte uns die Vorweihnachtszeit mehr Besinnung bringen, als der Sommer, der Frühling oder der Herbst? Weil es da dunkler ist? War vielleicht früher so. Das Licht der Sonne verschwand, es gab keine Glühbirnen und deshalb legten alle die Hände in den Schoß.

Leider gibt es die Glühbirnen schon so lange, dass sie bereits wieder abgeschafft werden – was ein Jammer ist, denn trotz aller Energiesparvorteile schaffe ich es nicht, ein uneingeschränkt positives Verhältnis zu Energiesparlampen aufzubauen. Sie sind hässlich, geben ein grauenvolles Schummerlicht ab und wenn ich aufs Klo gehe, bin ich schon lange fertig, bevor das Licht überhaupt richtig an ist. Ich gebe es zu, ich horte seit einiger Zeit die 25 Watt Kerzenglühbirnen, weil ich keinen traue, der sagt, die würden nicht abgeschafft.

Zurück zur Besinnlichkeit. Zur Besinnung kommen, impliziert ja, man sei vorher irgendwie besinnungslos gewesen, was mir zum Beispiel fast vorgekommen wäre, als ich und drei andere Damen letzten Freitag „gekrantzt“ haben. In der Praxis heißt das: Man trifft sich zu konspirativer, handwerklicher Tätigkeit. Wie früher ein Teekränzchen, oder eine Damenbastelstunde. Weil das aber zu besinnlich ist, wird der Brauch heutzutage in der Form abgewandelt, dass man sich nebenher, um nicht verrückt zu werden vor lauter Zahmheit, ein wenig Rotwein gönnt. Was dann dazu führt, dass frau eine Menge Spaß hat und zu später Stunde ganz schön angeschickert ist. Wir haben viel Spaß, trotz unromantischer 60 Watt - Glühlampenbeleuchtung, denn es muss ja keiner gut aussehen, es sind ja keine Männer anwesend! Die geben sich solange bei diversen Weihnachtsfeiern die Kante, unter Männern, ho ho ho – man will es eigentlich gar nicht so genau wissen. Am Ende sind alle zufrieden und nachts um halb drei stellt sich tatsächlich so etwas wie Besinnlichkeit ein.

Bis man das nächste mal schweißgebadet aufwacht. Zahnarzt mit den Kindern, Weihnachtsmarkt im Kindergarten (übereifrig hatte ich angekündigt, ich wolle unbedingt eine Spendenaktion für den Kindergarten – Garten organisieren...), zwei Kindergeburtstage gleich zweimal Geschenkideen aus den Fingern zutschen und besorgen, mindestens noch zwei Schals stricken, fünf Alternativgeschenke besorgen, weil die ersten nix waren, Geburtstag organisieren, mehrere Feste absolvieren (der einzige Lichtblick!), die Steuererklärung muss bis zum 15.12. raus, der Schornsteinfeger kommt noch mal (Mittwoch zwischen 8.00 Uhr und 14.00 Uhr – geht's noch genauer???), Mist, ich muss die Klappe oben am Kamin ersetzen lassen, verdammt – der Flur ist noch nicht fertig gestrichen, die Kübel stehen überall rum, die Gartenmöbel müssen in den anderen Keller, weil sie sonst Schimmelflecken kriegen. Ne, geht nicht, erst muss das Holz gestapelt werden, das wir nur durchs Kellerfenster geworfen haben und irgendwann später stapeln wollten.

Am 22.12. sitze ich dann mit schlechtem Gewissen im Auto, wir fahren einmal quer durch Deutschland und mein Mann fragt mich, was ich diesmal wieder vergessen habe. Wir sind schon durch Würzburg durch, drei Stunden Fahrt liegen noch vor uns, mein Kreuz tut weh. Ich werfe mein Strickzeug der unvollendeten Schals in den Kofferraum, keinen Bock mehr, knipse die Autobeleuchtung (sofort hell!) an und wühle in meiner Handtasche, die aussieht, wie ein Medizinball, weil ich alles, was ich in vorherig gepackten Koffern vergessen habe, oder was noch im Trockner war, oder

was die Kinder noch angeschleppt haben, in diese bemitleidenswerte Handtasche gestopft habe. Medizinball – Quälix-Felix- Magath wäre stolz auf mich. Ich finde einen BH, der nicht mehr rechtzeitig trocken wurde, ein angebissenes Käsebrötchen (mein Frühstück), ein Kuscheltuch von Kind zwei, diverse Zeitschriften, die mein Mann über Weihnachten noch lesen möchte, eine Tüte mit Katjes, die in Notfällen zur Mundstopfung und Lärmpegeldämpfung verfüttert werden und vieles mehr.

Meine Hände sind schweißnass, weil mir dämmert, ich habe entweder den Herd angelassen (Nein, hat mein Mann kontrolliert), die Geschenke, sind weg (nein, die sind nur zerdatscht, weil mein Mann sie ganz nach unten gepackt hat), bis mir auffällt, dass es verdächtig ruhig im Auto ist.

Ich sehe nach hinten.

Die Kindersitze sind leer.

Und dann wache ich auf.